



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Rezensionen

Wenn er eine Rezension verfertigt, habe ich mir sagen lassen, soll er allemal die heftigsten Erektionen haben. [D 75]

Ich sehe die Rezensionen als eine Art von Kinderkrankheiten an, die die neugeborenen Bücher mehr oder weniger befällt. Man hat Exempel, daß die gesündesten daran sterben, und die schwächlichen oft durchkommen. Manche bekommen sie gar nicht. Man hat häufig versucht, ihnen durch Amulette von Vorrede und Dedikation vorzubeugen oder sie gar durch eigene Urteile zu inokulieren, es hilft aber nicht immer. [J 854]

Eine seltsamere Ware als Bücher gibt es wohl schwerlich in der Welt. Von Leuten gedruckt, die sie nicht verstehen; von Leuten gekauft, die sie nicht verstehen; gebunden, rezensiert und gelesen von Leuten, die sie nicht verstehen; und nun gar geschrieben von Leuten, die sie nicht verstehen. [K 172]

Georg Christoph Lichtenberg: Nachrichten vom kleinen L. Lichtenbergs Göttinger Ansichten. Hrsg. v. Peter Köhler u. Thomas Schaefer. Göttingen: Satzwerk Verlag, 1999, 135 S. DM 28,-.

Diese, von den Herausgebern ausdrücklich als Produkt des Lichtenberg-Jahres 1999 gekennzeichnete Sammlung von Sudelbucheinträgen, Briefstellen und Tagebuchnotationen Lichtenbergs hat sich zur Aufgabe gemacht, Lichtenberg als Bewohner Göttingens und aufmerksamen Betrachter der Geschehnisse in seiner Göttinger Zeit zu beleuchten. So wird der Leser durch eine schön zusammengestellte Auswahl und das Auge erfreuende Aufmachung an die ersten sechs Kapitel herangeführt, die sich mit Lichtenberg als Bewohner und Beobachter der Stadt Göttingen, mit seiner Berufswelt, seinem Alltag und seiner Familie, seiner Forschung und seiner publizistischen Tätigkeit beschäftigen. Das siebte Kapitel widmet sich, und das erscheint mir neu zu sein, mit dem Lichtenberg als „Nachrufer“, und beim achten handelt es sich um die ungekürzte Wiedergabe des Tagebuchs des Jahres 1799, also um die Einträge der wenigen Tage vor seinem Tode am 24. Februar 1799. So weit, so gut. Hieran schließt sich ein leider viel zu kurzer und meines Erachtens in der Auswahl des Erklärten zu willkürlich geratener Anmerkungssteil (2 Seiten), der gerade mal knappe dreißig Begriffe erklärt und gerade den für den Nichteingeweihten nicht verständlichen Kurzstil des Tagebuchs keiner Erklärung für würdig erachtet. Ähnlich verhält es sich mit dem auf die Anmerkungen folgenden Personenverzeichnis (5 Seiten), in dem sich nicht einmal alle zuvor auftauchenden Personen wiederfinden, und ein Verweis fehlt, auf welcher Seite die charakterisierte Person auch erwähnt wird, also als Register somit untauglich ist. (Zugegebenermaßen mag ein solcher Anspruch nicht im Interesse der

Herausgeber gewesen sein.) Fehlerhaft ist das Personenverzeichnis zudem auch noch, treffen die hier genannten Lebensdaten (1729-1798) (Johann) Georg Forsters auf seinen Vater Johann Reinhold zu, nicht aber auf erstgenannten, der von 1754-1794 lebte. Auch haben sich hier und in der anschließenden Zeittafel (6 Seiten) etliche typographische Fehler und Ungleichmäßigkeiten eingeschlichen, die man noch in der Sammlung in dieser Auffälligkeit vergeblich suchte. Das mit dem Literaturverzeichnis (2 Seiten) das Buch abschließende Nachwort, mit „Ein rechtes Sonntagskind in Einfällen“ nicht sehr originell und schon gar nicht so neu betitelt, kann insofern wieder den Rezensenten mit dem Buche versöhnen, da es in all der Kürze (8 Seiten) das Wesentliche an Lichtenbergs Leben und Schaffen aufzählt und so zumindest dem, der sich mit Lichtenberg bis dato nicht auskannte, Lichtenberg auch abseits des zuvor Gesammelten nahe bringt.

Alexander Neumann

Volker Schümmer: Georg Christoph Lichtenbergs Konzept aufgeklärter Kultur. Würzburg: Königshausen und Neumann, 2000 (Epistemata: Reihe Literaturwissenschaft; 298). 251 S. DM 58,-.

Ausgehend von der Feststellung, dass der Begriff ‚Kultur‘ im 18. Jahrhundert eine Bedeutungserweiterung und Popularisierung erfahren hat, und der sich hauptsächlich von Herder und Kant hergeleiteten Definition des Kulturbegriffs dieser Zeit, wird in dieser Freiburger Dissertation (1996) Lichtenbergs Kulturbegriffsverständnis untersucht. Dabei nimmt Schümmer eine Dreiteilung von Lichtenbergs Texten nach solchen vor, die für ‚die Welt‘, die für ein kleines Publikum und die für die Nachwelt geschrieben worden sind, wobei sich Lichtenberg dabei neuerer (Essay) oder ihm eigener (Bilderklärung) Formen bediente. Dann behandelt er in größerem Umfang Lichtenberg als Pädagoge (61-114), darauf als Naturwissenschaftler (115-154), weiterhin Lichtenbergs Verhältnis zu Religion und Aberglauben (155-194) und letztendlich zum Fremden (195-222; der Schwerpunkt liegt dabei auf der Südsee).

Dass es angesichts Lichtenbergs „antisystematische[n]“ Denkens nicht einfach ist, bei ihm analog zum Titel ein „Konzept aufgeklärter Kultur“ zu finden, verwundert nicht, da Lichtenberg keine große Anthropologie geschrieben und ein solches Konzept nie zusammenhängend aufgestellt hat. So findet Schümmer sein Kulturkonzept allein durch die Interpretation der als „Beitrag zu einer sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts formierenden kulturwissenschaftlichen Disziplin“ verstandenen Texte (223). Das dabei entwickelte Kulturkonzept wird vor dem Hintergrund von Lichtenbergs deterministisch-teleologischem Denken betrachtet, welches vom „Fortgehen des Guten und des Zweckmäßigen in der Welt“ (E 387) ausgeht. Prinzipiell mag sich der Einzelne zwar dagegen verwahren, doch hat er, durch seinen natürlichen Trieb zur Neugier verurteilt, wie Lichtenberg im „Copernicus“ schreibt, „die Pflicht *weiser* zu werden“ (SB 3, 184). Hierdurch findet sich auch des Menschen Drang erklärt, wissenschaftlich zu denken und über das Bekannte hinaus zu forschen. Eine Zentralstellung für die Weiterentwicklung der Kultur einer Gesellschaft bekommt dabei die Astronomie zugesprochen, wofür die häufige Nennung der Namen Kopernikus und Newton sprechen.

In der Annahme von einer Einheit des Menschengeschlechts, welches von keinem großen Unterschied unter den Menschen ausgeht, akzeptiert er nur Unterschiede in